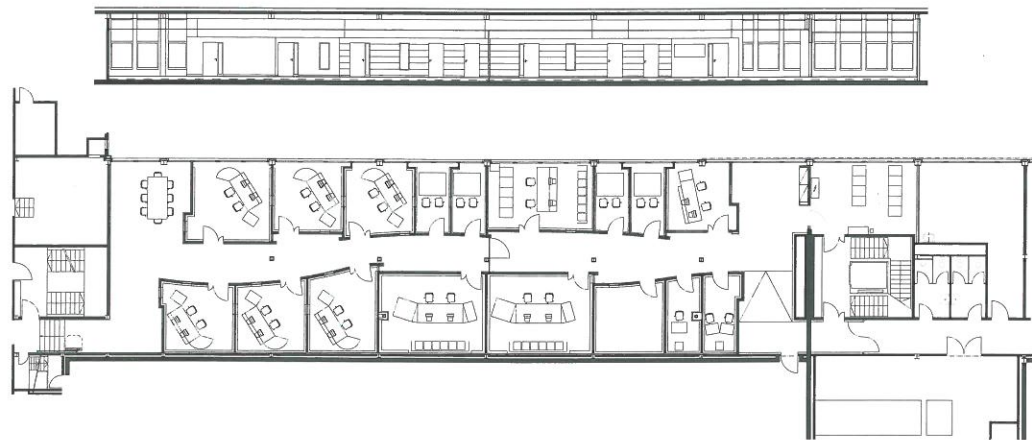




Kontrast der Materialien: Industrieblech an den gebogenen Korridorwänden, anthrazitfarbig durchgefärbte Pelicolor-Carat-Platten an den gegenüberliegenden Wänden.

rechts: Eine ausgeklügelte Lichtführung – mit Kunst- und Tageslicht – schafft die nötige Raumatmosphäre, die den Korridoren den Charakter von Begegnungsorten verleiht.

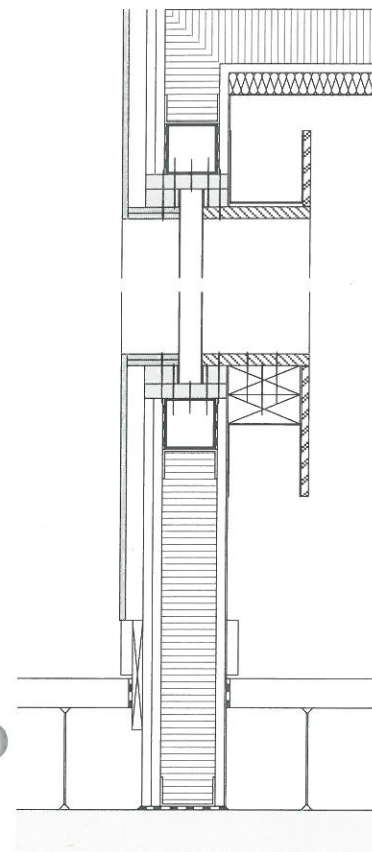
Umbau «Netzwerk» im Fernsehstudio Zürich Fernsehtechnik mit Human Touch



Schnitt und Grundriss
1:500

Die Vorgaben für die hochtechnisierten Studios der Sportsendungen des Schweizer Fernsehens DRS waren genau. Die Aufgabe bestand darin, Videoschnittplätze und Regien in drei modularen Grössen in einem lang gestreckten Gebäudekörper aus den Siebzigerjahren zu integrieren. Viel Spielraum für die architektonische Gestaltung war nicht gegeben. Grundlage der Architektur war ein Modul von zehn Quadratmetern. In sechs so genannten nonline-

aren Schnittplätzen müssen je ein Journalist und ein Schnittfachmann Platz finden. Dazu kamen Kojen für die Regien, die drei Module beanspruchen, und kleinere Visionierungsräume, die mit einem Modul von zehn Quadratmetern auskommen. Eine wichtige Vorgabe war hier, dass bei veränderten Bedürfnissen die Raumgrösse problemlos angepasst werden kann. Die Architekten Arndt Geiger Herrmann wollten nicht einfach perfekt funktionierende



Detail 1:10



Bauherrschaft SF DRS Netzwerk, Zürich
Architektur Arndt Geiger Herrmann AG, Zürich
Schreiner Schneider Dämmtechnik, Winterthur
Material Pelicolor-Carat Anthrazit,
Sasmox (blau gestrichen)

Räume machen. Sie wollten diese auch individuell so gestalten, dass sich die Mitarbeiter darin wohl fühlen und für ihre Arbeit motiviert sind. Dem Kunden, der diese Räume betritt, wird zudem signalisiert, dass hier Profis am Werk sind, die mit der Zeit gehen und sich ein Umfeld schaffen, das Kommunikationsfreude ausstrahlt.

So war es den Architekten wichtig, die Arbeitskabinen für das Tageslicht zu öffnen. Alle Kojen, auch diejenigen im hinteren fensterlosen Teil, öffnen sich gegen den Korridor hin und haben Zugang zum Tageslicht, das von den an der Aussenwand gelegenen Räumen einfließt. Die konsequente Durchfensterung ermöglicht und intensiviert den Kontakt unter den einzelnen Mitarbeitern. Das «Raum-in-Raum-Konzept» mit der Raumerfahrung zwischen innen und aussen, zwischen den Arbeitsplätzen und dem Korridor, bringt das hochtechnisierte Netzwerk-Studio auf einen menschlichen Massstab zurück. Den Architekten ist es so gelungen, die Isolation der einzelnen Personen bei der einsamen Arbeit in ihren Kojen aufzubrechen. Selbstverständlich lässt die Ausstattung der Arbeitsräume es bei Bedarf auch zu, die Fenster zu verdunkeln.

Aus dem Durchgangsraum zwischen den Arbeitsräumen machten die Architekten eine Begegnungsstätte. Die

einzelnen Arbeitskajen wurden nicht uniform in streng rechteckiger Form angelegt, sondern haben gegen den Korridor hin teilweise konkav und konvex gerundete Wände. Diese sind mit Industrieblech verkleidet, das abwechselnd mit lackierten Sasmox- oder anthrazitfarbenen durchgefärbten Pelicolor-Carat-Wänden in gerader Form. Ergänzt wird dieses Konzept an den beiden Stirnen des Korridors mit Sasmox-Flächen in einem tiefen Meerblau. Sie sind so bemalt, dass sich die einzelnen Pinselstriche ablesen lassen und damit die menschliche Dimension des Handwerks in Erinnerung rufen, das ja auch in der hochentwickelten Fernsehtechnik eine wichtige Rolle spielt.